

mit Pokerface, gleich, welcher Art Musik er sich widmete. Damit war er ein echter Schallplattenkünstler. Im visuellen Zeitalter wäre er hoffnungslos verloren gewesen. Seine Interpretationen von Schumanns Fantasie C-Dur op. 17 und den Fantasiestücken op. 12, die jetzt zusammen mit den kraftvollen Händel-Variationen von Brahms auf Testament/Helikon CD SBT 1023 vorliegen, zählen zu EMIs frühen Aufnahmen auf dem damals, 1951, neuen Tonträger Magnettonband. Wie wenig die Techniker den neuen Schneidemöglichkeiten des Tonbands vertrauten, belegt die Tatsache, daß in der Regel noch simultan auf Wachs und auf Tonband mitgeschnitten wurde. Der Klang dieser frühen Tonbandaufnahmen ist erstaunlich gut. Ein anderer russischer Pianist zog Amerika als Wahlheimat vor, wo er eine ganze Generation von Schülern wie John Browning und Van Cliburn ausbildete: **Josef Lhévinne** (1874-1944). Er war in erster Linie Lehrer und kein Podiums-Star und wurde deshalb nur in Fachkreisen richtig geschätzt. Seine wenigen Schallplatten passen alle auf eine CD. Nachdem vor fünf Jahren Novello Records sie gesammelt herausgebracht hat, macht die französische Firma Dante dasselbe, allerdings in anderer Reihenfolge. Lhévinne soll ein scheuer Mensch gewesen sein – seine Interpretationen sind dagegen kraftvoll und extrovertiert. Er versteht es, auf dem Flügel klangvoll zu donnern (Dante/Fono Münster CD HPC 008; vier Etüden, zwei Préludes und die Polonaise op. 53 von Chopin, die Toccata von Schumann und weitere Werke anderer Komponisten).

Alfred Cortot ist durch seine legendären Schumann- und Chopin-Interpretationen noch immer zu Recht berühmt. Nur wenige wissen, daß der Pianist auch als Dirigent wirkte und obendrein als bibliophiler Sammler eine der wertvollsten Musikbibliotheken besaß. Und ebenso wenig ist be-

kannt, daß er 1932 die sechs Brandenburgischen Konzerte auf His Master's Voice mit dem Pariser Orchestre de l'Ecole Normale de Musique herausbrachte. Diese Interpretationen waren lange Zeit verpönt, weil sie – im Unterschied zu den etwas jüngeren Einspielungen durch das Kammerorchester Adolf Busch – einem historischen Stil huldigten, der keinerlei Objektivität und Motorik in Bachs Schaffen sah und die Musik mit breiten Ritardandi gliederte. Cortots Solisten sind **Jacques Thibaud** (Solovioline im fünften Konzert) und **Roger Cortet** (Querflöte). Den Hammerflügel spielt der Pianist natürlich im fünften Konzert selbst. Dankenswerterweise hat Koch jetzt erstmalig diese hochinteressanten Dokumente auf zwei CDs wiederveröffentlicht und als Füller eine Cortot-Bearbeitung von François Couperin („Concert dans le goût théâtral“) sowie die berühmte von Cortot dirigierte Aufnahme des Brahms'schen Doppelkonzertes op. 102 mit Jacques Thibaud und Pablo Casals beigegeben. Gerade die Aufnahme (1929) des Doppelkonzertes ist ein authentisches, wichtiges Dokument für einen Orchesterstil, der noch in vielem dem 19. Jahrhundert verpflichtet war (Koch Historic 2 CD 3-7705-2).

Ein ganz anderer Bach-Interpret: **Edwin Fischer**. Etwa seine Gesamteinspielung beider Teile des Wohltemperierten Klaviers im Rahmen der „Bach Society“ ist hinlänglich bekannt. Nun hat EMI in der Références-Serie das zweite Brandenburgische Konzert, das Tripelkonzert für drei Klaviere BWV 1064 und das Klavierkonzert E-Dur BWV 1053 – alle drei Aufnahmen von 1950 bzw.

Streitbare Bach-Interpretationen von Edwin Fischer gibt es durch EMI-Veröffentlichungen zu begutachten.

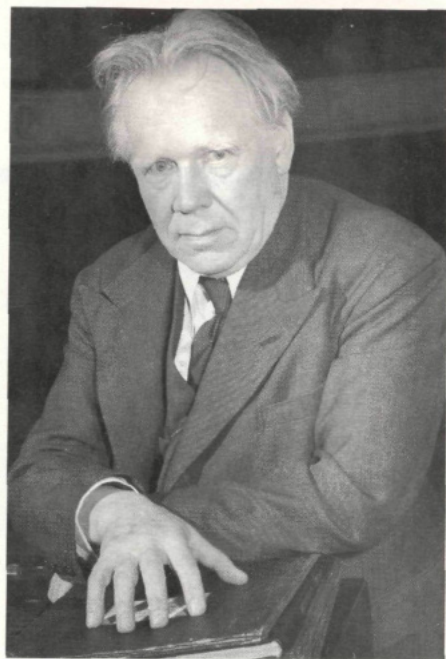
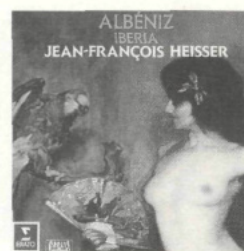


Foto: F. Timpe

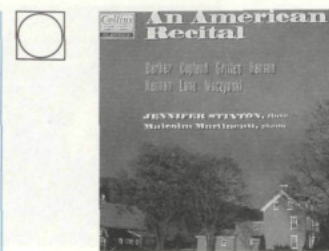
1953 – mit Fischer und dem Philharmonia Orchestra veröffentlicht, im Fall von BWV 1053 sogar erstveröffentlicht (EMI CDH 7 64928 2) und mit Fischers wesentlich älteren Interpretationen dreier Solowerke (Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903, Fantasie und Fuge BWV 904 und Fantasie BWV 906) gekoppelt. Leider stand Fischer zusammen mit dem Londoner Orchester damals zwischen den Pfeilern der Bach-Interpretation. Seine älteren Aufnahmen der Klavierkonzerte mit seinem eigenen Kammerorchester sind stimmiger.

Damals konkurrierten die Pianisten mit der Cembalistin schlechthin: **Wanda Landowska** machte ihnen in einem beispiellosen Kampf das Repertoire vor den Klassikern streitig. Von ihr gibt es immer noch einige Aufnahmen auf dem Markt. Jetzt hat EMI wieder ihre berühmten Scarlatti-Sonaten herausgebracht (EMI CDH 7 64934 2), und Pearl hat auf einer CD mit dem Titel „Musique Ancienne“ (dem Titel ihrer berühmten Traktatschrift von 1909) einige Schallplattenaufnahmen aus den 20er und 30er Jahren mit Mitschnitten von 1951 und 1953 kombiniert, meist Einzelsätze von Byrd, F. Couperin, Purcell, Scarlatti und anderen, aber auch zwei Suiten von Rameau. Und hier hören wir auch die Stimme der Landowska für einige Minuten (Pearl CD 9019).

Martin Elste



Albéniz, Iberia; Jean-François Heisser (Klavier); (AD: 1993) Erato/East West Records CD 4509-94807-2 (WD: 77'34") DDD
Albéniz selbst hielt seine mit einer ungeheuren Menge an technischen Schwierigkeiten befrachteten „Zwölf neuen Impressionen“ für unspielbar und wollte sie deswegen vernichten. Mit großer Deutlichkeit wird in Jean-François Heissers „Iberia“-Version evident, daß zu einer gültigen Interpretation mehr gehört als nur die virtuose Bewältigung der technischen Probleme. Zwar erlauben ihm seine manuellen Fähigkeiten auch die Erschließung extremer dynamischer Bereiche, in der Darstellung des atmosphärischen Ambientes bleibt er aber um Längen hinter der maßstabsetzenden Einspielung von Alicia de Larrocha zurück. J.Mt.



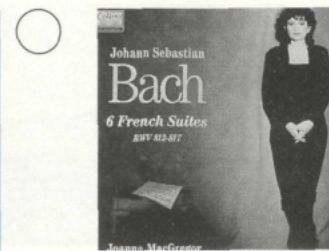
An American Recital: Werke von Muczynski, Kennan, Hanson, Copland, Barber, Griffes, Lane; Jennifer Stinton (Flöte), Malcolm Martineau (Klavier); (AD: 1993) Collins/in-akustik CD 13852 (WD: 66'12") DDD
Für ihre jüngste CD hat Jennifer Stinton amerikanische Flötenmusik des 20. Jahrhunderts aufgenommen, die nicht etwa wild und bilderstürmerisch daherkommt, sondern in ihrem leichtfüßigen Gestus französischen Vorbildern abgelautet ist. Die Sonate des 1929 in Chicago geborenen Robert Muczynski steht sogar in enger Verbindung mit Dutilleux' Sonatine. Jennifer Stinton und ihr Begleiter schneiden den melodiosen und spritzigen Stückchen ein glitzerndes Klanggewand. 66 Minuten angenehmes, aber nicht gerade inhaltsschweres Ohrfutter. G.S.



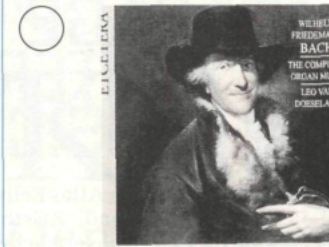
Bach, Das wohltemperierte Klavier Teil I BWV 846-869; Blandine Verlet (Cembalo); (AD: 1993) Astrée/IMS 2 CD 8510 (WD: 108'00") DDD
Blandine Verlets Einspielung profitiert von dem durchsichtigen, offenen und prächtigen Klang des Ruckers-Cembalos aus dem Museum Unterlinden in Colmar. Die Cembalistin gibt den 24 Präludien und 24 Fugen Eleganz und Natürlichkeit. Gefälliger als in Huguette Dreyfus' Neuaufnahme (Denon) klingen die Sätze allemal, sie sind allerdings nicht immer optimal durchgestaltet, sowohl was den metrischen Ablauf als auch das Verdeutlichen des kompositorischen Ideenreichtums betrifft. M.E.



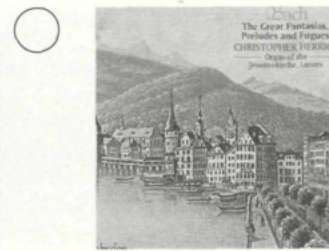
Transcendental Bach, Klavierbearbeitung von Bachs Werken für Solo-Streicher durch Rachmaninoff, Godowsky und Busoni; Thomas Labé (Klavier); (AD: 1993) Dorian/in-akustik CD 80117 (WD: 70'27") DDD
Leider herrscht bei dieser Einspielung, die – das Repertoire betreffend – durchaus ihre Meriten hat, ein eher verwachsenes, in den Baß-Regionen des Klaviers sogar ein sehr dumpfes Klangbild vor. Thomas Labé, dessen Spiel nie ganz frei ist von Nivellierungstendenzen, trägt durch einen exzessiven Pedalgebrauch zusätzlich zu einer Trübung der musikalischen Gewässer bei. Wie anscheinend bei diesem amerikanischen Label Usus, gibt es nur einen englischen Begleittext. J.Mt.



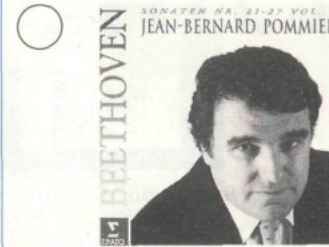
Bach, Französische Suiten BWV 812-817; Joanna MacGregor (Klavier); (AD: 1993) Collins/in-akustik CD 13712 (WD: 79'11") DDD
Joanna MacGregors Einspielung der Französischen Suiten ist von erfrischender Leichtigkeit und beeindruckender architektonischer Gestaltung. Sparsam pedalisierend und mit ausgeprägtem Sinn für das Tänzerische zeigt die Pianistin – über die man im Booklet kein Wort verliert – auf dezent romantisierende Weise, daß Bach auch auf modernem Instrumentarium seine Berechtigung hat. T.J.



W. Fr. Bach, Die Orgelwerke; Leo van Doeselaar (Orgel); (AD: 1984) Etcetera/Helikon 2 CD 2503 (WD: 87'00") DDD
An zwei farbenreichen alten Orgeln in Farmsum und Leeuwarden profiliert sich Leo van Doeselaar mit rhythmischer Präzision und viel Klangphantasie. Man hätte ihm gern eine ergiebige Aufgabe gewünscht als die Orgelwerke Wilhelm Friedemann Bachs. 18 Fugen (vorwiegend ohne Pedal) und sieben Choralvorspiele (in der Manier Pachelbels) enttäuschen die Erwartungen, die man an den berühmten Improvisator und an den Komponisten vorzüglicher Kantaten glaubt stellen zu können. D.W.



Bach, Die großen Fantasien, Präludien und Fugen für Orgel (BWV 542, 562, 543, 532, 544, 541, 552, 546, 572, 548, 547, 534, 537, 536, 545); Christopher Herrick (Orgel); (AD: 1993) Hyperion/Koch 2 CD 66791/2 (WD: 150'03") DDD
Über Mangel an Einspielungen Bachscher Orgelwerke kann kaum Klage geführt werden. Selten findet sich aber eine derart phantasielose Zusammenstellung wie die hier angezeigte. Genauso phantasielos wirkt auch die Darstellung in gleichbleibender Manier mit vorherrschendem non legato und Ausklammerung von Agogik und Ausdruckswerten. Alles läuft auf eine kühle technische Demonstration hinaus, auf die man beim großen Bach verzichten kann. D.W.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 21-27 (Vol. 3); Jean-Bernard Pommier (Klavier); (AD: 1991, 1993) Erato/East West Records 2 CD 4509-91727-2 (WD: 114'00") DDD
Mit der vorliegenden Einspielung macht Jean-Bernard Pommier einen weiteren Schritt in Richtung Gesamtaufnahme des Beethovenschen Sonatenwerkes. Sein sehr sparsamer Pedalgebrauch läßt klare und strukturell äußerst transparente Sonatendarstellungen entstehen. Leider gelingt es Pommier nicht, den Hörer klare emotional in das musikalische Geschehen zu involvieren. Unter seinem kraftvollen musikalischen Zugriff scheinen die Spannungsbögen zu zerbrechen, scheint ihre Energie zu verpuffen. J.Mt.



Boccherini, Die Sinfonien (Vol. 2): op. 12 Nr. 1-3; Deutsche Kammerphilharmonie Neuss, Johannes Goritzki; (AD: 1993) cpo/jpc CD 999 172-2 (WD: 69'06") DDD

Daß der Deutschen Kammerphilharmonie Neuss manche Linie zackiger, mancher Akzent pointierter hätte geraten können, ist nur ein geringfügiger Einwand gegen Johannes Goritzkis insgesamt überzeugende Aufbereitung der Boccherini-Sinfonien. Deren melodischer Ideenfülle, die wohl eingängig und gefällig, nirgends aber platt geraten ist, wird das Orchester auf durchaus überzeugende Weise gerecht. Zwingend geriet hier vor allem das farbige Klangbild, das Boccherini überaus konzertant anlegte und mit wirkungsvollen instrumentalen Effekten anreicherte. S.B.



Cage, Roaratorio: Ein irischer Circus über Finnegans Wake, Writing for the Second Time Through Finnegans Wake; John Cage (Stimme), Joe Heaney (Gesang) u.a.; (AD: 1979) Wergo CD 286 303-2 (WD: 74'33") ADD

Als John Cages „irischer Circus“ über das monumentale Joyce-Epos „Finnegans Wake“ erstmals erschien (bei einem Buchverlag als Tonbandcassette mit üppiger Buchbeilage), waren die Cage-Fans begeistert als manche James-Joyce-Verehrer. Als Lautkomponist war Cage jedenfalls eindrucksvoller denn als solistischer Joyce-Rezipient. Doch die Rundreise durch den Klangkosmos, den Cage in „Roaratorio“ ausbreitet, ist noch immer ein Hör-Trip wert. R.W.

72 **FonoForum** 7/94



Boccherini, Streichsextette op. 23 Nr. 1 Es-Dur, Nr. 2 B-Dur, Nr. 5 D-Dur; Ensemble 415; (AD: 1993) harmonia mundi France/Helikon CD 901478 (WD: 57'49") DDD

Die zahlreichen Einspielungen mit Boccherinis Werken zeigen, daß er im 18. Jahrhundert einer der vielseitigsten Komponisten von Kammermusik war. Kunstreich, aber doch eingängig, finden seine Werke auch heute viele Liebhaber. Das Ensemble 415 erzielt auf historischen Instrumenten ein sehr transparentes Klangbild, verbindet klangliche Verschmelzung mit Individualität des einzelnen Instruments, hält die Waage zwischen Deklamation und musikalischem Fluß und wird so der Vielzahl von Ideen, musikalischen Pointen und Ensemblewirkungen von Boccherinis Musik gerecht. FPM



Cage, Winter Music, Atlas Eclipticalis; Nils Vigeland, Kristine Scholz, Steffen Schleiermacher, Mats Persson (Klavier), Eberhard Blum (Flöten); (AD: 1993) hat Art/Helikon CD 6141 (WD: 60'02") DDD

„Winter Music“ (1957) basiert auf Beobachtungen von Unebenheiten, die sich im Notenpapier andeuten und die Cage zur Note, zum Klang werden ließ; entsprechend verfuhr Cage in „Atlas Eclipticalis“, indem er die vielen Punkte auf Sternkarten als musikalische Zeichen verstand. Ob man dem klanglichen Ergebnis, das hier beispielhaft intensiv realisiert wurde, zustimmt, mag eine ideologische, weniger eine musikalische Frage sein. Der Name Cage hat noch immer magische Kraft. HCD



Borodin, Klavierquintett c-Moll, **Schostakowitsch**, Klavierquintett g-Moll op. 57; Quintette Pro Arte de Monte Carlo; (AD: 1993) Valois/IMS CD 4702 (WD: 54'12") DDD

Sympathisch an dieser Aufnahme ist vor allem die Musizierfreude, die sich sofort auf den Hörer überträgt. Die Musiker aus Monte Carlo wiegen kleine instrumentale Schwächen durch ihr homogenes, intensives und klangvolles Spiel auf. Der groteske und dann wieder elegische Tonfall von Schostakowitschs Wurf wäre allerdings noch schärfer und gebrochener herauszustellen, und bei Borodins Jugendwerk ist doch der entschlackteren und spieltechnisch souveräneren Ersteinspielung durch das finnische Pihitipudas Kvintetti der Vorzug zu geben (EDA CD 001-2). F.L.



Chopin, Polonaise op. 22, Sonate Nr. 3, **Liszt**, Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Sonate h-Moll; Shura Cherkassky (Klavier); (AD: 1985) Nimbus/IMS CD 7701 (WD: 79'13") DDD

Zuletzt wurden diese huckeligen Deutungen in einer Acht-CD-Box offeriert (Nimbus 1793). Aber auch ausgekoppelt reifen sie nicht zu gültigen Verlautbarungen eines Tastenstrategen der possierlichen Verknüpfungen heran. Cherkassky bleibt ein Mann der eleganten Zweideutigkeiten von Albéniz/Godowsky bis Mana-Zucca. Die Liszt-Sonate keucht unter seinen Händen bis zur vollends asthmatischen Stretta – und das Scherzo der Chopin-Sonate klingt, als würde jemand mit Nüssen im Munde gurgeln. P.C.



Busoni, Klavierwerke (Vol. 1): Suite Campestre, Elegien Nr. 1 und 7, Macchiette medioevali, Sonatinen Nr. 4 und 6, Klavierstück op. 33 b u.a.; William Stephenson (Klavier); (AD: 1993) Olympia/Cosmos CD 461 (WD: 60'18") DDD

Kennern werden die „Suite Campestre“ und die „Mittelalter-Karikaturen“ als Katalog-Raritäten sofort das Wasser in den Ohren zusammenlaufen lassen. Stephenson Darbietungen genügen in diesen Punkten auch den Anforderungen einer interessierten Kontaktnahme. Einer „Nummer“ wie der „Carmen“-Kammer-Fantasie (Sonatine Nr. 6) oder Bekenntnissen wie den Bach-Chorälen BWV 639 und 659 mangelt es jedoch an Witz beziehungsweise und evangelischer Anschlagswiehe. P.C.



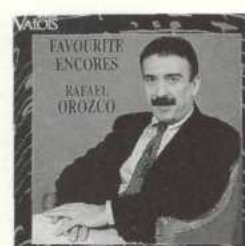
Danzi, Quintett B-Dur op. 56,1, **Ligeti**, Sechs Bagatellen für Bläserquintett, **Schmid**, Bläserquintett B-Dur op. 28, **Seiber**, Permutazioni a Cinque für Bläserquintett; Roseau-Quintett; (AD: 1987) Ambitus/Fono Münster CD 97 877 (WD: 53'40") DDD

Das Münchner Roseau-Quintett spannt einen weiten Bogen vom Gattungs-Klassiker Danzi bis zu Ligetis rhythmisch und klanglich pointierten Bagatellen, die zum Kernbestand des Quintett-Repertoires zählen. Unbekannter und für manchen überraschend die brillant instrumentierten Zwölfton-Permutationen seines ungarischen Landsmanns Seiber und das anachronistisch anmutende Quintett des Neoromantikers Heinrich Kaspar Schmidt. Das alles in einer inspirierten, in sich stimmigen Interpretation! G.S.



Dukas, L'Apprenti sorcier, Polyte-Ouverture, **Debussy**, La Boîte à Joujou; Basler Sinfonie Orchester, Armin Jordan; (AD: 1991, 1981) Erato/East West Records CD 2292-45819-2 (WD: 59'51") ADD/DDD

Zehn Jahre liegen zwischen den hier veröffentlichten Rundfunkaufnahmen der Werke von Debussy und Dukas: aufnahmetechnische, aber nicht künstlerische Abstriche sind bei dem von André Caplet instrumentierten, zitatenreichen Marionettenballett „La Boîte à Joujou“ zu machen. Bei Dukas' sinfonischem Scherzo „L'Apprenti sorcier“ zeigt sich Armin Jordans meisterlicher Spannungsaufbau, der dem Hörer die Goethe-Ballade geradezu szenisch vor Augen führt. PPP



Favourite Encores: Werke von Schumann, Liszt, Chopin, Granados, Mompou, Rachmaninoff; Rafael Orozco (Klavier); (AD: 1993) Valois/IMS CD 4696 (WD: 50'02") DDD

Kirchen scheinen die bevorzugten Aufnahmelokalitäten des in Cordoba geborenen Rafael Orozco zu sein, überraschend ist allerdings, daß er sich in solch heiligen Hallen auch zu Brachialgewalt hinreißen läßt (etwa bei Schumanns Toccata). Wer Schumanns Arabeske op. 18 in der Interpretation von Wilhelm Kempff kennt, wird sich kaum von Rafael Orozco eines Besseren belehren lassen. So gesehen hat die an der unteren Grenze angesiedelte Wiedergabedauer durchaus ihre positiven Seiten. J.Mt.



Fibich, Die Braut von Messina (Gesamtaufnahme, tschech.); Márová, Beňáková, Židek, Zitek u.a., Chor und Orchester des Prager Nationaltheaters, Frantisek Jilek; (AD: 1975) Supraphon/Koch 3 CD 11 1492-2 612 (WD: 135'47") AAD

Diese auf Schillers gleichnamigen Trauerspiel basierende Oper (Uraufführung: Prag 1884) ist eine der frühesten wörtlichen, wenn auch gekürzten Schauspielvertonungen, noch vor Debussy, Janáček und R. Strauss. Dem von Wagners Musikdramen beeinflussten, germanophilen Zdeněk Fibich gelang damit die bedeutendste tschechische Operntragödie des 19. Jahrhunderts, die hier in summa kompetent dargeboten wird. Herausragend: Gabriela Beňáková als Titelheldin. K.M.



Folia & Canarios; Hespèrion XX mit Jordi Savall, Sergi Casademut, Eunice Brandao und Laurence Bonnal (Gamben), Rolf Lislevand (Gitarre, Theorbe), Lorenz Duftschmid (Violine); (AD: 1993) Astrée/IMS CD 8516 (WD: 56'38") DDD

Zwanzig Miniaturen des 16. und 17. Jahrhunderts aus arabisch-andalusisch beeinflussten spanischen Landschaften als attraktive Beispiele der farbenreichen Improvisations- und Verzierungskunst mittelalterlicher Musik beschert uns Jordi Savalls Hespèrion XX. Selten läßt sich derart exemplarisch und faszinierend nachempfinden, in welcher souveränen Weise ein Instrumentalist damals nachschöpferisch interpretierte. D.St.

3. und erweiterte Ausgabe

CD-FÜHRER KLASSIK

'93/'94

Der Ratgeber zum Auf- und Ausbau einer CD-Sammlung

- Empfehlungen aus allen Bereichen der klassischen Musik
- Mit zahlreichen Hinweisen zu:
 - Klangtechnik
 - Repertoire
 - Edition
 - Preisgruppe
- Für Einsteiger: 200 Klassik-Hits
- Werken mit ihren gebräuchlichen Namen
- Adressen der deutschen Schallplatten-Fachhändler
- Label- und Vertriebsverzeichnis

Eine Publikation von **FonoForum**

Dritte und erweiterte Ausgabe

CD-Führer Klassik

Der kommentierte Ratgeber

Kompendium klassischer Aufnahmen
aus allen Repertoirebereichen

BESTELL-COUPON

Hiermit bestelle ich ... Exemplar(e) CD-FÜHRER KLASSIK.
Ein Exemplar kostet DM 24,80 plus Versandkosten.
Inland plus DM 4,50 = DM 29,30
Ausland plus DM 9,- = DM 33,80
Bitte Bestell-Coupon ausfüllen und die entsprechende Summe als Scheck beilegen – oder auf unser Konto, Nr. 56 771 809 beim Postgiroamt München (BLZ 700 100 80) einzahlen.

Quittung beilegen und senden an:
SZV-Verlag
Sonderobjekt CD-Führer
Schellingstr. 39-43, 80799 München

Anschrift:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift
(bei Personen unter 18 Jahren Erziehungsrechtiger). Scheck oder Bankbeleg liegt bei.

FF 7/94



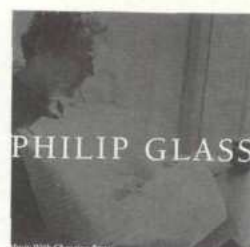
Franck, Prélude, Choral et Fugue, Les Plaintes d'une Poupée, Danse lente, Prélude, Aria et Final, **Chausson**, Quelques danses op. 26, Paysage op. 38; Jean Hubeau (Klavier); (AD: 1992) Erato/East West Records CD 4509-92402-2 (WD: 63'14") DDD

Vielleicht bedarf es der pianistischen Selbstverständlichkeit eines Komponisten, um Francks beide Triptychen von kirchenorgelhafter Wehrhäre fern zu halten. Jedenfalls gelingt Jean Hubeau auf Anhieb zügige, stets auf die formalen Zusammenhänge ausgerichtete, pianistisch anregend differenzierte Interpretationen: bar jeder Salon-Frömmigkeit, dafür umso hell-sichtiger das Stimmgeflecht entwirrend und in die Tiefen lotend. *W.Pf.*



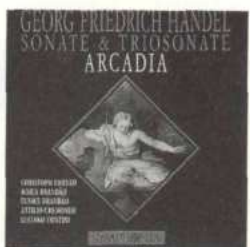
Händel, Feuerwerksmusik HWV 351, Wassermusik HWV 348-350; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1993) Hänssler Classics/Fono Münster CD 98939 (WD: 63'52") DDD

Marriners dritter bzw. vierter Aufzug dieser populären Stücke wirkt etwas fade. Der vergnügt-straffe Musizierstil der siebziger Jahre – damals durchaus berechtigt und vor allem aus einer echten inneren Einstellung erwachsen – findet heute keine wirkliche Entsprechung in den verschiedenen Auffassungen von Barockmusik. Marriner wird hier zur Kopie seiner selbst, und obwohl diese Aufnahme der beiden Händel-Suiten technisch vielleicht seine beste ist, bleibt die entdeckungs-freudige Atmosphäre seiner ersten Einspielung (Decca) uner-reicht. *M.Hen.*



Glass, Music with Changing Parts; Philip Glass Ensemble; (AD: 1971) Nonesuch/East West Records CD 7559-79325-2 (WD: 61'38") AAD

Anfang der 70er Jahre trat Glass mit seinem eigenen Ensemble in der immer wieder un-berechenbaren New Yorker Mu-sikszenen hervor und spielte eine damals ganz neue Form von Mu-sik, in der die Zeit still zu stehen schien. Wie auch immer man über die Weiterentwicklung die-ser dann höchst erfolgreichen Stilistik denken mag – diese Einspielung hier hat einen sehr hohen dokumentarischen und atmosphärischen Wert; sie ver-mittelt ein heute verloren gegan-genes Lebensgefühl und eine Stunde Musik, die in die Musik-geschichte eingegangen ist. *HCD*



Händel, Sonaten HWV 362, 364b, 369, 388 und 393, **Ano-nymus**, Sonate HWV 372; Arca-dia; (AD: 1992) Symphonia/Fono Münster CD 92S15 (WD: 57'14") DDD

Hervorgegangen aus der Schola Cantorum Basiliensis, bietet Arcadia hochinteressante, wenn auch nicht immer über-zeugende Interpretations-an-sätze. Händels Solo- und Triosonaten werden in extrem italienischer Manier ausgeführt, mit ausladenden Verzierungen und üppigem Basso continuo, was neue Einblicke in den Kom-positionssstil gewährt. Anderes wirkt aufgesetzt, etwa das pe-dantisch übertriebene Rubato-Spiel oder die willkürliche Be-setzungsänderung (Blockflöte bzw. Diskantgambe statt Vio-line). Letztlich ist diese Auf-nahme also nur Händel-Spezia-listen zu empfehlen. *M.Hen.*



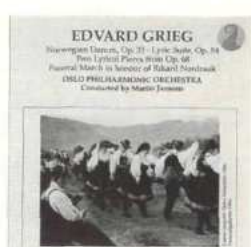
Górecki, Sinfonie Nr. 2 op. 31 (Kopernikus), Beatus vir op. 38; Emese Soós (Sopran), Tamás Al-torjay (Bariton), Bartók Chor, Fricay Symphony Orchestra, Tamás Pal; (AD: 1993) Stradivarius/Fono Münster CD 33324 (WD: 52'39") DDD

Der unerwartete Publikums-erfolg von Góreckis teils medita-tiver, teils monotoner dritter Sinfonie bringt jetzt auch die Vorläufer in die CD-Regale. In diesem Falle mit einer ungari-schen Aufnahme für ein italieni-sches Label. Dabei erweist sich besonders die „Kopernikus“-Sinfonie als Wegbereiter der so erfolgreichen Klagelieder-Sin-fonie. Allerdings wird hier das Lamento immer wieder durch-gesetzt von beherrschenden Tutti-Attacken, die tönen, als wolle ein Brachialkomponist Kadenz-Kür und Minimalismuspflücht kreuzen. *R.W.*



Haydn, Klavierkonzerte G-Dur Hob. XVIII/9 und C-Dur Hob. XVIII/5, Doppelkonzert für Vio-line, Klavier und Orchester F-Dur Hob. XVIII/6, Divertimento für Klavier, zwei Violinen und Baß C-Dur Hob. XIV/8; Olivier Roberti (Klavier), Maciej Rakowski (Violine), English Chamber Orchestra, Kurt Redel; (AD: 1993) Pierre Verany/IMS CD 793111 (WD: 62'29") DDD

Unter der umsichtigen Stab-führung von Kurt Redel gelangt das English Chamber Orchestra zu einer kammermusikalisch in-timen Diktion, in die sich im G-Dur-Konzert der sehr dominie-rende und etwas hallig gläserne Klavierklang nicht so recht ein-zufügen vermag. Das Doppel-konzert dagegen beherrscht ein harmonisches Miteinander von Violine und Klavier. Dürftiges Booklet mit englischem und französischem Begleittext und falschen Zeitangaben. *J.Mt.*



Grieg, Norwegische Tänze op. 35, Lyrische Suite op. 54, Zwei Lyrische Stücke aus op. 68, Trauermarsch auf Rikard Nord-raak; Oslo Philharmonic Or-chestra, Mariss Jansons; (AD: 1983, 1981, 1993) NKF/Disco-Center CD 50028-2 (WD: 53'30") ADD/DDD

Man tut den Osloer Philhar-monikern und ihrem Chef Ma-riss Jansons keinen Gefallen mit dieser Veröffentlichung. Sie präsentiert Dirigent und Orche-ster auf einem früheren, nicht sehr interessanten Stand. Den norwegischen Tänzen fehlt es an tänzerischer Akzentuierung, die Lyrische Suite kommt nie recht in Fahrt, nur die Lyrischen Stücke und der Trauermarsch lassen wirklich aufhorchen. *H.Gr.*



Honegger, Prélude, Fugue et Postlude, Monopartita, Vorspiel zu Der Sturm, Napoléon-Suite, Le chant de Nigamon, Phaedre-Suite; Orchestre Philharmoni-que de Monte Carlo, Marius Constant; (AD: 1991) Erato/East West Records CD 2292-45862-2 (WD: 55'12") DDD

Daß Honeggers orchestrales Schaffen weitaus umfangreicher ist, als man aufgrund der zwei, drei häufig aufgeführten Werke annehmen könnte, belegt Ma-rius Constant mit diesen Ein-spielungen. Mehrheitlich sind es zu Suiten verknäppte Film- und Bühnenmusiken, dazu die frühe sinfonische Dichtung „Niga-mon“ sowie die späte Monopar-tita von 1951: ein beherztes Plä-doyer für den unbekannten Honegger. *W.Pf.*



Janáček, Streichquartette Nr. 1 (Kreutzer-Sonate) und Nr. 2 (In-time Briefe), **Dvořák**, Streich-quartett Es-Dur op. 51; Van-brugh Quartet; (AD: 1992, 1993) Collins/in-akustik CD 13812 (WD: 73'10") DDD

Das Vanbrugh Quartet prä-sentiert sich hier mit einer kenntnis- und perspektiven-reichen Aufnahme der beiden Janáček-Quartette. Die rhyth-mische Exaktheit und artikula-torische Gründlichkeit (etwa im dritten Satz der „Intimen Briefe“) entzückt geradezu. Hier und da könnten die Vanbrugh-Musiker zwar etwas mehr ris-kieren, aber dafür entschädigt ihr Mut zum pianissimo. Mit Dvořáks Es-Dur-Quartett bleibt das Ensemble gewissermaßen in der landschaftlichen Tönung; auch hier überzeugt das unprä-tentiose, aber hochmusikalische Spiel. *W.G.*



Lalo, Klaviertrios Nr. 1 c-Moll op. 7, Nr. 2 h-Moll o.O. und Nr. 3 a-Moll op. 26; Trio Henry; (AD: 1992) Pierre Verany/IMS CD 794031 (WD: 77'40") DDD

Die jungen französischen Mu-siker, die von Yehudi Menuhin gefördert wurden, legen hier eine durchaus ernstzunehmende Alternative zur Erstein-spielung der drei Lalo-Werke durch das deutsche Trio Parnassus (MD+G CD L 3482) vor. Im Vergleich zur „klassischen“ Version des Parnassus-Ensembles inter-pretiert das Trio Henry die Musik sehr „romantisch“, auch ein wenig salonhaft. Die Franzosen nehmen durch feinnerviges Spiel ebenso wie durch unglaubi-ches Temperament für sich ein; technisch sind sie allerdings nicht so perfekt wie die Stutt-garter. *F.L.*



Janáček, Streichquartette Nr. 1 (Kreutzer-Sonate) und Nr. 2 (In-time Briefe), **Fauré**, Streich-quartett e-Moll op. 121; Medici String Quartet; (AD: 1987, 1988) Nimbus/IMS CD 5379 (WD: 72'35") DDD

Das britische Medici-Quartett verfügt über ein durchweg kluges, stilgetreues Janáček-Verständnis. Die perkussive Härte und romaneske Splittertechnik der Musik sind bei den vier Gentle-men in guten Händen. Andererseits fehlt es etwas an der nötigen kaleidoskopischen Vielfalt der Klangcharaktere (zumal in den Zonen von Janáček's zerbrechlicher Poesie); auch gibt es im Vergleich zu an-deren Aufnahmen zwar geringe, aber spürbare spieltechnische Defizite, etwa eine gewisse Gleichförmigkeit des Vibratos. Darunter leidet auch das Fauré-Quartett. *W.G.*



Locke, Curtain Tunes, Suite of Brawles, Music for The Tempest, **Banister**, Music at the Bath, **Purcell**, Staircase Overture, Chacony, **Grabu**, Concert of Ve-nus, Music from Valentinian; Parley of Instruments Renais-sance Violin Band, Peter Hol-man; (AD: 1993) Hyperion/Koch CD 66667 (WD: 68'36") DDD

Musikgeschichte auf CD: Pe-ter Holman und seine Truppe versammeln hier Musik der eng-lischen Hofkapelle, wie sie seit der Restauration ab ca. 1660 von Charles II. gefordert wurde. Ein französisch verschnörkelnder Einfluß und Tanz-Rhythmen dominieren, während Fluß und Kontrapunktik eher vermieden werden: Das ist eine ohne große Geistesblitze fabrizierte U-Mu-sik. Die Ausführung klingt ta-dellos, auch wenn ein Schuß hemmungslosere Spielfreude nicht geschadet hätte. *RJB*



14^{ème} FESTIVAL INTERNATIONAL DE PIANO de la ROQUE d'ANTHERON

du 30 Juillet au 21 Août 1994

Joachim ACHUCARRO • Rafael OROZCO • Michel DALBERTO • Michel BEROFF • Josep COLOM • Lluís VIDAL • Pierre HANTAI • Francois René DUCHABLE • Aldo CICCOLINI • Vardan MAMIKONIAN • Brigitte ENGERER • Jean-Charles ABLITZER • Nelson FREIRE • Andréas STAIER • Elisso VIRSSALADZE • Huseyin SERMET • Alexei LUBIMOV • Christian IVALDI • Emmanuel STROSSER • Bruno CANINO • Elzbieta KALVELAGE • Michael KRUCKER • Jean Claude PENNETIER • Jean Bernard POMMIER • Lisa LEONSKAJA • Blandine RANNOU • Stephen HOUGH • Pieter WISPELWEY • Andréas HAEFLIGER • Steven LUBIN • Jean Efflam BAVOUZET • Christophe ROUSSET • Deszo RANKI • Virginia PARRAMON • Josep BENET • Nali GRUBER • Barbara SCHLICK • Klaus MERTENS •

ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DE NOVOSIBIRSK • ORCHESTRE DE CHAMBRE DU THEATRE LLIURE DE BARCELONE • ORCHESTRE NATIONAL DU CAPITOLE DE TOULOUSE sous la direction de Michel PLASSON • CHORUS MUSICUS KÖLN • ORCHESTRE TAPIOLA SINFONIETTA •

Location : Adresser les réservations accompagnées d'une enveloppe timbrée et du règlement correspondant augmenté de 50 Frs pour frais de réservation à l'ordre de l'Association du Festival

Parc du Château de Florans
13640 La Roque d'Anthéron

téléphone: 42 50 51 15 - 42 50 51 16
télécopie: 42 50 48 89



Mahler, Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehung), **Beethoven, Ouvertüre Die Weihe des Hauses** op. 124; Sylvia McNair (Sopran), Jard van Nes (Alt), Dallas Symphony Orchestra und Chorus, Eduardo Mata; (AD: 1989) *Pro Arte/in-akustik 2 CD 479* (WD: 93'04") DDD

Diese Aufnahme hat mehr regionale Bedeutung – als Dokument des Eröffnungskonzertes im neubauten Morton Meyerson Symphony Center in Dallas im Dezember 1989. Für Mahlers Zweite standen Eduardo Mata hochkarätige Solistinnen, ein wohl präparierter Chor und ein gut disponiertes Orchester zur Verfügung. Die Interpretation kann sich durchaus hören lassen, exzeptionell ist sie jedoch nicht. *H.Gr.*



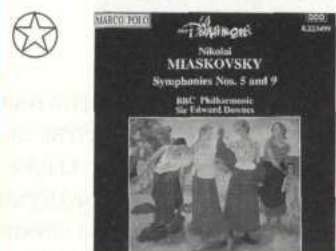
Messiaen, Quatuor pour la fin du temps; Quatuor Olivier Messiaen; (AD: 1987) *Pierre Verany/IMS CD 794012* (WD: 50'43") DDD

Warum die Aufnahme, die schon 1987 unter der künstlerischen Supervision von Olivier Messiaen produziert wurde, erst jetzt und nicht spätestens 1992, nach dem Tode des Komponisten, herauskam, ist mir ein Rätsel. Sicher, es ist nicht die einzige Aufnahme, die von Messiaen autorisiert wurde, aber wahrscheinlich die letzte. Und sie wird im Beiheft ergänzt durch einen Kommentar des Komponisten. Zudem gelang den französischen Musikern eine sehr intensive und ausdrucksstarke Darstellung, die auch klangtechnisch überzeugt. *P.K.*



Mendelssohn Bartholdy, 24 Lieder; Peter Schreier (Tenor), Karl Engel (Klavier); (AD: 1993) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1107-2* (WD: 57'59") DDD

Peter Schreier braucht nicht dem Trend einer in Gang gekommenen Mendelssohn-Renaissance nachzulaufen; er führte schon immer Lieder dieses Romantikers im Repertoire. Und er singt sie empfindsam und zugleich betont maßvoll, mit unüberbietbarer Wortdeutlichkeit sowie mit jener Stimmökonomie, die ihn halbwegs heil ins vierte Jahrzehnt seiner tenoralen Präsenz geleitet hat. Säuselnde Piani und einzelne forcierte Höhen sind allerdings als Tribut erkennbar. Stärkeres Ausschwingen romantischer Empfindungen findet man bei Josef Protschka (Capriccio). Begleiter, Klangqualität und Textheft vertreten hohen Standard. *H.Sch.*



Miaskowsky, Sinfonien Nr. 5 D-Dur op. 18 und Nr. 9 e-Moll op. 28; BBC Philharmonic Orchestra, Edward Downes; (AD: [P] 1994) *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223499* (WD: 72'37") DDD

Es gibt jene Lücken auf dem Tonträgermarkt, derer man sich wirklich erst bewußt wird, wenn das bislang vermeintlich für entbehrlich Gehaltene endlich greifbar ist. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall: Hierher gehört Marco Polos Absicht, die 27 Sinfonien des Strawinsky-Zeitgenossen Miaskowsky zu veröffentlichen. Mit dem BBC Philharmonic aus Manchester steht dafür auch ein exzellenter Klangkörper zur Verfügung – die Dürftigkeit der Erfindung indes läßt die Frage nach dem Sinn des Unterfangens stellen. *akum*



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonien Nr. 3 op. 56 a-Moll (Schottische) und op. 90 A-Dur (Italienische); Bamberger Symphoniker, Claus Peter Flor; (AD: 1991, 1992) *RCA/BMG-Ariola CD 09026 60893 2* (WD: 67'40") DDD

Wer sich mit diesem Programm in den Ring der Konkurrenz wagt, muß mehr mitbringen als deutsche Klangkulturtradition und kapellmeisterliche Sorgfalt. Mendelssohns „Schottische“ jedenfalls präsentiert hier eine Reihe schöner und warmer Klangdetails, aber auch ein Defizit an Spannung und Gespanntheit. Und die „Italienische“ ist doch eine entscheidende Nuance zu bieder ausgefallen. Das pulsiert zu wenig, federt zu bodenständig. Mehr Bamberger Biergarten (nichts gegen ihn!) als Hymne der Toscana-Fraktion. Und letztlich ein Beleg für die Frage: warum Flor, wenn man Masur hat? *R.W.*



Mozart, Klaviersonaten (Vol. 1): Sonaten F-Dur KV 280, Es-Dur KV 282, c-Moll KV 457, Fantasie c-Moll KV 475; Aldo Ciccolini (Klavier); (AD: 1990) *Discover/in-akustik CD 920144* (WD: 73'05") DDD

Weder ihre Klangtechnik noch Ciccolinis begrenzte auführungspraktische Geschmeidigkeit werden dieser Start-CD Anspruch auf Repertoire-Verbleib sichern können. Ciccolinis im Tonfall schüchterne, Ausdruckssextreme verneinende Inbetriebnahmen sind Zeugnisse eines Annäherungsversuches, dessen unglückliche Vorgeschichte man in einer 1981 für EMI eingespielten Variationenfolge (2 C 069-73074) nachlesen bzw. nachhören kann. *P.C.*

Man muß ein bedingungsloser Anhänger Harmoncourts sein, um diesen Aufnahmen Geschmack abzugewinnen. Verglichen mit den „geschmeidigen“ Interpretationen Marriners (Mozart-Edition) wirken Harmoncourts Einspielungen robust, im Klang ungeschönt und unausgeglichen, im Andantesatz (Nr. 7) durch überdimensionierte Sforzati der Bläser sogar penetrant. Der spürbare Impetus vermittelt zwar die emotionale Kraft, nicht aber die Eleganz und Leichtigkeit dieser gefälligen Divertimento-Sätze. *G.W.*



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommernachts Traum; Christine Schäfer, Ingeborg Danz (Sopran), Frauenchor und Orchester des Oregon Bach Festivals, Helmuth Rilling; (AD: 1993) *Hänssler Classics/Fono Münster CD 98.922* (WD: 59'44") DDD

Der Wert dieser Neuveröffentlichung liegt im Booklet-Text: Andreas Kellers Werkeinführung begleitet den Hörer im wahrsten Wortsinn Takt für Takt durch Mendelssohns vielfältiges Opus, wartet nicht nur mit den vertonten, sondern in den melodramatischen Passagen auch mit den gesprochenen Texten auf – exemplarisch das Ganze. Rilling steuert eine zwar schlanke, aber im Ausdruck doch merklich begrenzte, zuweilen etwas betulich anmutende Interpretation bei. *W.Pf.*



Mozart, Serenade D-Dur KV 203 (mit Marsch KV 237), Sinfonie D-Dur KV 181; Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1992) *Teldec/East West Records CD 4509-90842-2* (WD: 60'38") DDD

Man muß ein bedingungsloser Anhänger Harmoncourts sein, um diesen Aufnahmen Geschmack abzugewinnen. Verglichen mit den „geschmeidigen“ Interpretationen Marriners (Mozart-Edition) wirken Harmoncourts Einspielungen robust, im Klang ungeschönt und unausgeglichen, im Andantesatz (Nr. 7) durch überdimensionierte Sforzati der Bläser sogar penetrant. Der spürbare Impetus vermittelt zwar die emotionale Kraft, nicht aber die Eleganz und Leichtigkeit dieser gefälligen Divertimento-Sätze. *G.W.*



Musik aus Sanssouci: Werke von Friedrich II., Schaffrath, C. Ph. E. Bach, F. Benda, Janitsch; Berliner Barock-Compagnie; (AD: 1992) *Capriccio/EMI CD 10477* (WD: 70'06") DDD

Eine Flötensonate, ein Duett für zwei Gamben, zwei Violinsonaten, eine Gambensonate und schließlich eine Quadro für Querflöte, Oboe, Violine und B.c. – das sind die besten Voraussetzungen für ein abwechslungsreiches Programm von Kammermusik aus dem Umkreis Friedrichs II., dem sich das Berliner Ensemble mit Klangbewußtsein und Akkuratess widmet. Der Klang des Hammerflügels nach Michael Heilmann (1785) fügt sich bestens ein; das Instrument klingt stellenweise fast wie eine Laute. *M.E.*



Piazzolla, Tangos; Aquiles Delle-Vigne (Klavier); (AD: 1989) *Discover/in-akustik CD 920139* (WD: 63'50") DDD

Piazzollas Tangos, vergleichbar Chopins Mazurken, sind nicht „Unterhaltungsmusik“, sondern höchst individuelle, farbige Kompositionen. Zu wünschen wäre, daß auch Klavierbearbeitungen dieser Bandonneonmusik sich musikschriftlich etablieren – dazu müßten aber Bearbeitungen her, die auch am Klavier die fauchende Geräuschhaftigkeit der Musik betonen; die harmlosen, salonmäßig flach und auch ohne Biß gespielten Versionen von Aquiles Delle-Vigne stellen Piazzollas Musik völlig zu Unrecht in eine seichte Ecke. *HCD*



Musik für Cello-Solo: Huguet y Tagell, Zarabanda, Flamenca, Kodály, Sonate op. 8, Ysaye, Sonate op. 28, Reger, Suite Nr. 1 op. 131c; Kerstin Feltz (Violoncello); (AD: 1993) *RAM/Disco-Center CD 59307* (WD: 58'24") DDD

Kerstin Feltz zeigt hier mit herausragender Intonationssicherheit und großem darstellerischen Bogen, wie „orchestral“ und gleichzeitig individuell sprechend das Cello als solistisches Instrument klingen kann. Die mit Recht vorangestellten Tänze des Spaniers Rogelio Huguet y Tagell, eines Zeitgenossen von Casals, faszinieren in ihrer herben und elegischen Eleganz noch elementarer als die sich anschließenden soliden Werke, die hier hinreißend intim, dort mit packender Bravour musiziert sind. *HCD*



Purcell, Songs and Airs; Nancy Argenta (Sopran), Nigel North (Archlute, Barock-Gitarre), Richard Boothby (Viola da Gamba), Paul Nicholson (Cembalo, Orgelpositiv); (AD: 1992) *Virgin/EMI CD 7 59324 2* (WD: 74'22") DDD

Nancy Argenta hat eine sehr klare, reine, hohe, aber doch weiche und sinnlich wirkende Stimme. Das prädestiniert sie für Alte Musik. Doch bewundernswert ist auch, wie intensiv sie sich auf die Liedtexte einläßt, den jeweiligen Grundcharakter einfängt und die Sprache deklamiert. Die Generalbaßgruppe wirkt dezent, trägt den Gesang und betont den Ausdruck. Zusammen mit den drei Instrumentalisten gelingt es der Sängerin, Purcells große Liedkunst wieder lebendig werden zu lassen. *FPM*



Mussorgsky/Ravel, Bilder einer Ausstellung; Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Gewandhausorchester Leipzig, Igor Markevitch; (AD: 1973) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 2139-2* (WD: 43'01") ADD

In der Flut der Konkurrenz-aufnahmen nimmt Markevitchs Interpretation einen einsamen Rang ein. Mit dem Leipziger Gewandhausorchester, das seinen Intentionen bereitwillig folgt, liefert er keine schillernde Nummernfolge, sondern läßt mit versammeltem Ernst die „Bilder der Ausstellung“ vor dem inneren Auge des Hörers entstehen. Bemerkenswert ist, daß er den ungekünstelten, ruppigen Mussorgsky-Tonfall gegen die kultivierte Klangpolitur des französischen „Veredlers“ Ravel behauptet. *E.Pl.*



Englische Orgelmusik – Werke von Gibbons, Locke, Blow, Purcell, Clarke, Croft und Anon.; Robert Woolley (Orgel); *Chandos/Koch CD 0553* (WD: 73'11") DDD

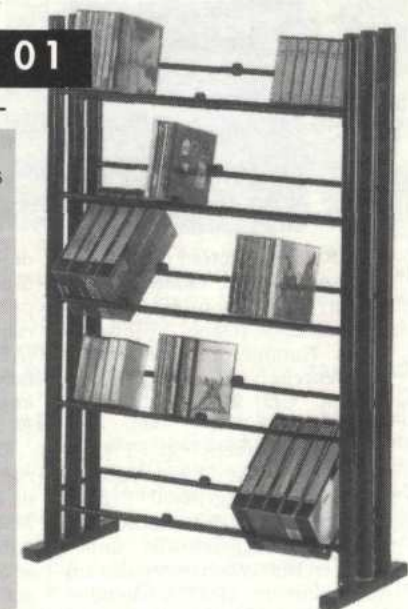
Der Geist einer Zeit, nämlich am englischen Königshof nach der Epoche der Virginalisten, ist hier mit Henry Purcell im Mittelpunkt eingefangen. Die freie, Instrumentalklänge nicht nur in den „trumpet tunes“, sondern auch Streicher imitierende, improvisatorische Form triumphiert. John Blow, Purcells nur zehn Jahre älterer Lehrer, ist dabei, Christopher Gibbons, des großen Orlando Sohn, Matthew Locke u.a. – ein Panorama des 17. Jahrhunderts. Robert Woolley zeigt, was aus einer total verunstalteten historischen Orgel nach der Restaurierung herauszuholen ist. *hg*

– Anzeige –

CLASSIC 01

- ☐ Platz für 235 CD's
- ☐ Regal stapelbar
- ☐ verschiedene Farben
- ☐ passend für CD, MC, Video, DAT
- ☐ durch Patentclip fallen CD's nicht um

ERHÄLTICH IM
GUTEN
FACHHANDEL



A & S

Design

Lindenstraße 137 · 53721 Siegburg
Gewerbegebiet Zange
Telefon 02241/53603 · Telefax 02241/52493



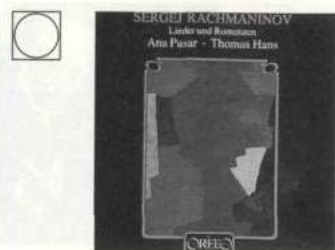
Rabinovitch, Werke für Klavier; Martha Argerich, Alexandre Rabinovitch, Anton Batagov u.a. (Klavier); (AD: 1990, 1992) Valois/IMS CD 4694 (WD: 61'30") DDD

Alexandre Rabinovitch (Jg. 1945) mag ein guter Pianist und ein begabter Improvisator sein – aber was hier als „Werke“ vorliegt, wirkt wie die russische Karikatur von amerikanischem Minimalismus. Die „Pattern“-dieses monumentalen historischen Aufgusses scheinen aus den Klavierkonzerten von Tschairowsky bis Rachmaninoff zu stammen (was zugegebenermaßen auch mal bei John Adams passieren kann). Nein, allzu offensichtlich klingt es, als machten sich die bis zu vier Pianisten den Spaß, um die Wette klavieristischen Zwirn aufzublasen. HCD



F.X. Richter, Flötenkonzerte D-Dur und e-Moll, Oboenkonzert F-Dur; Robert Dohn (Flöte), Lajos Lencsés (Oboe), Slowakisches Kammerorchester, Bohdan Warchal; (AD: 1991, 1993) cpo/jpc CD 999 117-2 (WD: 56'37") DDD

Erst vor kurzem (vgl. FF 4/94, S. 84) war eine Devienne-Entdeckung zu begrüßen. Erneut hat cpo mit diesen anmutigen und bisher gleichfalls unbekannten Bläserkonzerten des am Mannheimer Hof wirkenden Franz Xaver Richter Pionierarbeit geleistet. Und wieder begleiten mit viel Schwung Bohdan Warchal und sein Slowakisches Kammerorchester die inspiriert und mit virtuoser Geste ihre Partien gestaltenden Solisten Robert Dohn und Lajos Lencsés: als Beispiele frühklassischen Einfallsreichtums willkommene Katalogneheiten! D.St.



Rachmaninoff, Lieder und Romanzen; Ana Pusic (Sopran), Thomas Hans (Klavier); (AD: 1992) Orfeo CD 340 941 (WD: 55'05") DDD

Ob sie nun Liebesverzweiflung oder Todessehnsucht besingen, Angstträume oder Lebensresignation, all diesen 25 Rachmaninoff-Romanzen gemeinsam ist eine mehr oder weniger ausgeprägte melancholisch-triste Grundierung. Die 48jährige Slowenin (bekannt geworden als „Rosenkavalier“-Marschallin bei der Wiedereröffnung der Dresdner Semperoper 1985) findet mit ihrem klangschönen Lirico-spinto-Sopran hierfür den rechten elegisch-gefühlvollen Ton. Auf ähnlich gutem Niveau: die sensible und präzise Klavierbegleitung. K.M.



de Rore, Le Vergine, Madrigale Musica dulci sono, Ancor che col partire, Crudele, acerba, inesorabile morte; Hilliard Ensemble; (AD: 1982) harmonia mundi France/Helikon CD 1901107 (WD: 45'09") DDD

Diese zwölf Jahre alte Aufnahme mit Werken von Cipriano de Rore, einem der großartigsten Madrigalisten des Cinquecento, kann immer noch als maßstabsetzend gelten, trotz der gelegentlich etwas trüb wirkenden Kontratenorstimme. Der homogen-geschliffene Klang, die elegant fließende Melodiegestaltung, die rhythmische Prägnanz und die Plastizität der Artikulation lassen den „Vergine“-Zyklus voller Poesie und insbesondere das berühmte Madrigal „Ancor che col partire“ voll inigen Ausdrucks erklingen. E.P.



Eva Randová singt: Arien aus Opern von Verdi, Leoncavallo, Mascagni, Wagner und Dvořák; Brno State Philharmonic Orchestra, Ondrej Lenárd; (AD: 1992) Supraphon/Koch CD 11 1846-2 (WD: 47'24") DDD

In der Schwemme der überflüssigen, künstlerisch fragwürdigen CDs dürfte diese eine der entbehrlichsten sein; die weit unter den Möglichkeiten der CD liegende Spieldauer, von der auch noch über die Hälfte auf Ouvertüren und Zwischenspiele entfällt, nimmt man da fast schon dankbar zur Kenntnis. Der Rest ist vordergründig plakative Italianità à la Arena von Verona. Aber Einheitsföte, Breitwandpathos und überzogene Vokalgestik langweilen selbst dann, wenn sie nur gut 20 Minuten dauern. K.M.



A. Rota, Missa Resurrectio Christi, Motetten, Perti, Magnificat, Trombetti, Motetten, Chor, Kinderchor und Orchester der Cappella musicale di S. Petronio, Tölzer Knabenchor, Ensemble Vocal d'Avignon, Sergio Vartolo; (AD: 1991) Tactus/Fono Münster CD 551801 (WD: 57'02") DDD

Das Programm könnte einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Bologneser Kirchenmusik liefern, vor allem durch die zweichörige Messe von Andrea Rota, wäre die Interpretation nicht absolut inakzeptabel: entsetzlich schwache solistische Leistungen, ein mühsam quiekender Kirchenchor, eine völlig platte musikalische Ausformulierung und ein nur teilweise funktionierendes Zusammenspiel machen die Aufnahme schier unerträglich. E.P.



Respighi, Vetrata de Chiesa, Impressioni brasiliane, Feste romane; Cincinnati Symphony Orchestra, Jesús López-Cobos; (AD: 1993) Telarc/in-akustik CD 80356 (WD: 70'57") DDD

Ganz schön giftig, die bedrohlich zischelnden Dies-irae-Fragmente, die der italienische Synästhetiker da in seinen Brasilien-Impressionen von den Geigen ins Halbdunkel eines Reptiliengeheges dreinfahren lässt. Für die Zusammenstellung dieser drei Werke, allesamt Ende der 20er Jahre entstanden, ein recht typisches Beispiel; schließlich war Respighi in der Wahl seiner Sujets nie sonderlich wählerisch. López-Cobos entfacht für diese Imaginations-Memorandi ein breites Spektrum an Farben und Dynamikvaleurs, bei dem vor allem das Blech kräftig zulangen darf. N.Rü.



Ruzicka, Sinfonia, Befragung, Feed back, Metamorphosen; Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, NDR-Sinfonieorchester, Sinfonieorchester des Südwestfunks u.a.; Michael Gielen, Moshe Atzmon, Ernest Bour, Gerd Albrecht; (AD: 1971, 1972, 1975, 1990) cpo/jpc CD 999 053-2 (WD: 62'42") ADD/DDD

Ruzickas Orchestermusik wird leider weithin unterschätzt. Dabei zeigt sie beispielhaft, wie Musikstrukturen, die in der seriellen Musik entwickelt worden sind, mit Ausdruck beladen werden, sich darüber gänzlich verwandeln und eine ganz neue Bedeutung gewinnen können. Die vorzüglichen Einspielungen mit Rundfunk-Orchestern und namhaften Dirigenten erinnern daran, welche eminente Rolle der deutsche Rundfunk in der Entwicklung Neuer Musik spielt(e). G.Sch.



Schubert, 17 Gesänge für Männerchor (Wie schön bist du, Die Abendglocke tönet, Nur wer die Sehnsucht kennt, Ständchen u.a.); Robert-Shaw-Kammerchor, Robert Shaw; (AD: 1992) Telarc/in-akustik CD 80340 (WD: 62'24") DDD

Schuberts mehrstimmige Gesänge sind im Original überwiegend solistisch zu besetzende Vokalquartette oder -quintette. Um sie unbeschadet zu romantischen Männerchören zu erweitern, bedarf es eines wachen Gefühls für das „innere Licht“ der Schubertschen Satzkunst (so Robert Shaw). Die Transparenz der vorliegenden Wiedergabe in Verbindung mit superber Klangreinheit vermeidet geschickt die Gefahr eines durchaus naheliegenden Liedertafel-Pathos. Für Sentimentalität sorgt ohnehin manche Textvorlage. G.P.



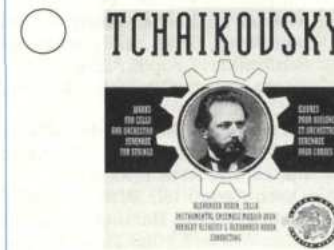
Torelli, Konzerte für eine, zwei oder vier Trompete(n), Oboen, und Streicher; Orchestra della Cappella Musicale San Petronio, Sergio Vartolo; (AD: 1993) Bongiovanni/IMS 3 CD 5523/24/25-2 (WD: 3 Std. 03'09") DDD

Die Manuskripte der meisten Trompetenkonzerte Torellis befinden sich im Archiv der Kirche San Petronio in Bologna; auch die Aufnahme entstand in dieser mit übermäßig starkem Nachhall belasteten Kirche. Die Produktion wirkt sorgfältig vorbereitet, gefällig und um lebendige Akzente bemüht (es spielen dabei solche illustren Künstler wie Edward Tarr oder Lucy van Dael mit) – eine gute Empfehlung für eingefleischte Fans barocker Trompetenmusik. E.P.



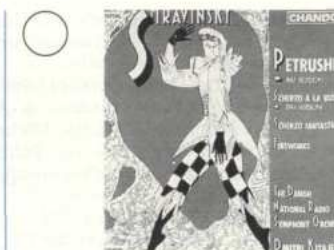
Schubert: Klaviertrio B-Dur op. 99 D 899, Notturmo D 897; Trio ex aequo; (AD: 1993) Discover/in-akustik CD 920110 (WD: 55'46") DDD

Gerald Fauth (Klavier), Antje Weithaas (Violine) und Michael Sanderling (Violoncello) versuchen sich hier in kammermusikalischer Gleichberechtigung und investieren nach Kräften schönen Ton und Lebhaftigkeit in die Satzcharakterisierung, wie sie ohne große Unterschiede für die Mehrzahl der Konkurrenzensembles verbindlich sind. Niemand wird diese Aufnahme ärgern, aber die Zahl jener, die sie in positive Rage versetzen wird, dürfte sich in Grenzen halten. Es fehlt die Philosophie, die Aufopferung, der instrumentale Blick in den Abgrund! P.C.



Tschaikowsky, Werke für Violoncello und Orchester (Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33, Pezzo capriccioso op. 62 u.a.), Serenade für Streicher op. 48; Alexander Rudin (Violoncello), Instrumentalensemble Musica Viva, Nicolai Alexejew; (AD: 1992) Le Chant du Monde/Helikon CD 288082 (WD: 67'09") DDD

Alexander Rudin ist sicher ein ausdrucksstarker Musiker, der sein Cello mit nobler Geste beherrscht. Gegen die Prominenz seines Fachs, die teilweise identische Programme eingespielt hat, wird es der hierzulande unbekannte Russe mit seinem quasi anonymen Begleitensemble dennoch schwer haben. Dabei tut man mit der auch akustisch ansprechenden CD sicher keinen Fehlgriff. Die Streicher-Serenade allerdings und liegt in klanglich luxuriöseren Versionen vor. P.K.



Stravinsky, Petruschka (Version 1947), Scherzo à la russe, Scherzo fantastique, Feuerwerk; Danish Radio Symphony Orchestra, Dmitri Kitajenko; (AD: 1991, 1992) Chandos/Koch CD 9198 (WD: 60'31") DDD

Dmitri Kitajenko hat, wie hier vor allem die gelenkig schwingenden Einspielungen der beiden Scherzi zeigen, Gespür für die spezifischen agogischen Forderungen von Stravinsky. Allerdings ist die klangliche Balance nicht optimal, und das Orchester wirkt in vielen Details einfach zu grob für diese sehr transparente Musik. Das zeigt sich vor allem auch in „Petruschka“, wo Kitajenko in keiner Weise etwa mit Salonen konkurrieren kann. HCD



Wohlhauser, Drei Stücke für Klavier I, Radulescu, Klavier-sonate Nr. 2, Flammer, Klavierstück Nr. 3, Ingham, Klavier-sonate Nr. 2; Ortwin Stürmer (Klavier); (AD: 1992) Ars Musici/Helikon CD 1086-2 (WD: 68'03") DDD

Die zwischen 1942 (Radulescu) und 1954 (Wohlhauser) geborenen Komponisten beweisen, daß Klaviermusik heute äußerst facettenreich und originell sein kann: frech (Ingham), pur (Wohlhauser, Herchet), poetisch (Radulescu) und von ausdrucksvoll-metaphorischer Dichte (Flammer). Vor allem Steve Ing-hams surreal zwischen Pop, Jazz und Renaissance taumelnde Musik ist eine erfrischende Ohrfeige, die Ortwin Stürmer dem Hörer mit chaplineskem Charme und klanglichem Feingefühl versetzt. HCD



Telemann, Darmstädter Ouvertüren TWV 55:C6, D15, d3, f1, g4 und a2; Frans Brüggen (Blockflöte), Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1966, 1978) Teldec/East West Records 2 CD 4509-93772-2 (WD: 148'37") ADD

Harnoncourts kraftvoller und extrem deutlicher Interpretationsstil hat seinerzeit viel zur Rehabilitation Telemanns beigetragen, beleuchtete er doch das Temperament und die Geistes-schärfe des Barockmeisters. Die Wiederveröffentlichung dokumentiert einerseits den weiten Weg, den Harnoncourt zwischen 1966 und 1978 gegangen ist; andererseits stellt sich aus heutiger Sicht manches als Irrweg heraus (Tempo der Menuette, Rhythmus der Ouvertüren, Größe des Streicherapparates). M.Hen.



Yun, Chamber Music II: Gagok, Contrasts, Duo for Violoncello and Harp, Sori, Novellette; Ensemble L'Art pour l'art; (AD: 1992) cpo/jpc CD 999 118-2 (WD: 73'57") DDD

Man mag sich fragen, ob Isang Yun koreanische Musik dem westlichen Musikverständnis näher bringt oder umgekehrt koreanische Musik gewissermaßen westlich bricht und Neue Musik den Koreanern schmackhaft macht. Jedenfalls klingt seine Musik für westliche Ohren „exotisch“, und „exotisch“ wirken in diesem Kontext auch die Verfahrensweisen Neuer Musik. Es erstaunt, wie sicher das hervorragende Ensemble L'art pour l'art diese Ausdruckswelt beherrscht und den etwas spröden Charme der Musik zu sublimieren versteht. G.Sch.